

Spitalstrategie «4plus5» ist «4plus0»



Der Gemeinderat hat zusammen mit der Privatklinikgruppe Swiss Medical Network eine massgeschneiderte und zukunftsfähige Lösung für das Spital Flawil entwickelt.

FLAWIL Die Regierung des Kantons St.Gallen hat am 23. Oktober 2019 die Strategie zur Weiterentwicklung der St.Galler Spitäler bekanntgegeben. Das stationäre Angebot soll auf die vier Spitalstandorte Grabs, Uznach, Wil und St.Gallen konzentriert werden. An den Standorten Flawil, Wattwil, Rorschach, Altstätten und Walenstadt sollen regionale Gesundheits- und Notfallzentren entstehen. Der Gemeinderat Flawil wehrt sich gegen die Strategie mit dem Namen «4plus5».

Nun hat die St.Galler Regierung die Katze aus dem Sack gelassen. In Zukunft soll es im Kanton St.Gallen ein Zentrumsspital in St.Gallen und drei Mehrspartenspitäler in Grabs, Wil und Uznach geben. Zur Gewährleistung einer wohnortnahen Versorgung sollen die heutigen Spitäler in Flawil, Wattwil, Rorschach, Altstätten und Walenstadt geschlossen werden. Stattdessen sollen an diesen Standorten fünf regionale Gesundheits- und Notfallzentren entstehen. Also vier Spitäler und fünf Notfallzentren. Deshalb nennt sich das Projekt «4plus5». Für den Gemeinderat bedeutet das «4plus0».

Veränderungen sind notwendig

Der Gemeinderat Flawil ist sich bewusst, dass im Kanton St.Gallen nicht neun öffentliche Mehrspartenspitäler betrieben werden können. Es braucht Veränderungen in der Spitallandschaft. Das hat der Gemeinderat bereits im Mai 2018 verlauten lassen, als der Verwaltungsrat der Spitäler sein Grobkonzept veröffentlichte. Schon damals schrieb der Gemeinderat, dass er Handbiete für allfällige neue medizinische Angebote, Dienstleistungen und Kompetenzen, dass er sich jedoch gegen eine Schliessung zur Wehr setze. «4plus0» kommt einer Schliessung gleich.

Regierung macht es sich zu einfach

Die Regierung des Kantons St.Gallen macht es sich mit der Schliessung von fünf Landspitälern

beziehungsweise mit der Umwandlung dieser Standorte in «Arztpraxen» mit 24-Stunden-Betrieb, welche dann als Gesundheits- und Notfallzentren bezeichnet werden, viel zu einfach. Die Bevölkerung unseres Kantons ist medizinisch unterschiedlich versorgt. Deshalb braucht es individuelle Lösungen. Wattwil hat als Zentrum des Toggenburgs ganz andere Bedürfnisse als Rorschach. Oder in Walenstadt sind die Versorgungsstrukturen nahe am Kanton Graubünden wiederum ganz anders als in Altstätten. Auch für Flawil muss eine passende Lösung gefunden werden. Es ist bezeichnend, dass die untaugliche Standardlösung der Regierung weder mit den Hausärzten der Region noch mit den Verantwortlichen des Wohn- und Pflegeheims abgesprochen ist.

Falsche Annahmen

Mit der Schliessung des Spitals Flawil soll das Spital Wil gestärkt werden. Ein fataler Irrtum. Man erinnert sich an die Schliessung der Geburtenabteilung am Spital Flawil vor 15 Jahren. Auch damals rechneten kühne Theoretiker damit, dass die Geburten in Wil entsprechend zunehmen werden. Dem war nicht so. Heute noch wollen die Flawiler Babys in Herisau und in St.Gallen zur Welt kommen. Das wird bei einer Schliessung des Spitals Flawil nicht anders sein. Die Patientinnen der Region Gossau-Flawil-Uzwil werden sich nach St.Gallen oder in Privatspitälern orientieren, aber kaum nach Wil.

Zusammenarbeit mit Privatklinik nicht vom Tisch

In den vergangenen Monaten hat der Gemeinderat zusammen mit der Privatklinikgruppe Swiss Medical Network (SMN) eine massgeschneiderte und zukunftsfähige Lösung für das Spital Flawil entwickelt. In die Erarbeitung des Konzepts waren auch Hausärzte der ganzen Region sowie die Verantwortlichen des Wohn- und Pflegeheims eingebunden. Die Lösung hat den Gemeinde-

rat überzeugt. Doch die Regierung des Kantons St.Gallen schlägt das Angebot aus. Sie befürchtet, dass dem Spital Wil die Patientinnen und Patienten fehlen. Dabei könnte die Flawiler Spitalallianz gewinnbringend an SMN verkauft werden und würde nicht jahrelang leer stehen. Ausserdem könnte in Wil wohl mindestens auf einen Teil der dort geplanten Investitionen verzichtet werden. Und kaum zu glauben: Bei einem Verkauf des Spitals Flawil an SMN würde der Kanton gemäss seinen eigenen Berechnungen jedes Jahr vier Millionen Franken einsparen.

Das Angebot von SMN

Swiss Medical Network, das zweitgrösste Netzwerk von Privatspitälern in der Schweiz, will in Flawil ein massgeschneidertes Angebot vor allem für ältere allgemein versicherte Patientinnen und Patienten schaffen. In Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und Hausärzten sowie dem Wohn- und Pflegeheim soll rund die Hälfte der heute knapp 80 Spitalbetten für die Akutpflege beibehalten werden. Weitere rund 20 Betten würden als Reha- beziehungsweise Geriatriebetten genutzt. Und ein Teil der Zimmer würde spezialisierten Ärzten zur Verfügung stehen. Alles ergänzt mit einer Notfallstation.

Gemeinderat bleibt dran

Der Gemeinderat lässt nicht locker. Das Angebot von Swiss Medical Network ist überzeugend. Auch deshalb, weil ein grosser Teil der heutigen Arbeitsplätze erhalten bleibt. Das Personal des Spitals Flawil engagiert sich täglich mit viel Herzblut für die Patientinnen und Patienten. Vielen Dank dafür. Wir lassen euch nicht im Stich.